Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Eilfter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 18. Ratibor, den 3. März 1821.

An die Hohenpriester Baals.

Gönnt gleiches Recht auf unserm Balle
Geschöpfen andrer Art! — ihr Schöpfer liebt sie alle.

Uz.

Nicht gefrevelt, Ihr Hohenpriester im Dienste des Baal,
Wie Ihr so oft schon im Tempel des Götzen die Musen erzürnet! —
Weil Thalia, Melpomene, und auch die andern Geschwister,
Euch so Manches, das eine Züchtigung wohl ernstlich verdiente,
Aus gar überschwenglicher Huld und Gnade verziehen;
Wähnt Ihr, es werde Terpsychore Euch gleichfalls vergeben,
Wenn Ihr behindert des festlichen Tages geweihete Feyer,
Die, im bunten Gewühle der Masken, wir wollten begehen?
O! der Göttin geheiligte Rechte darf Niemand hier schmälern,
Wem nicht gelähmt sind die Glieder am leichtbeweglichen Körper,
Oder wer sonst nicht in trübem Gemüthe für Freude gefühllos,
Und Ihr wollet verweigern uns Allen zu tanzen im Saale,
Den, wie Euch, uns Allen gewidmet der nichtgeizige Stifter?!
Wo die Kunst so vielfach entweihet durch mancherlei Stümper,
Mancher Gaukler die ungelenkigten Sprünge versuchet,
Und auch Ihr der Purzelböcke unzählig viel schießet,
Ja, selbst Bären und Affen einst tanzten, possierlichen Anblicks,
Wahrlich, da müßt Ihr auch Andern zu tanzen vergönnen,
Wären es selbst nur, wie neulich, sinnlose, schwerfällige Klötzer.

Mehrere Tanzliebhaber.

Berichtigung über einen Aufsatz im vorigen Blatte.

Unter der Aegide der Anonimität hat ein Quidam im vorigen Blatte durch einen Wortschwall von Plattitüden zu beweisen gesucht, daß der von ihm gewählte Name, wohinter er sich verkriecht, ganz analog mit seiner Denkart ist; denn nur ein hämischer Packan konnte einer an sich unschuldigen Sache solche Deutung unterschieben. Vermuthlich ist es dem hochweisen Herrn Kritikaster unbekannt, daß das Entriren der Maskenbälle gerade überall des Schauspiel-Unternehmers Sache ist, wie ich es mit Beweisen von Brünn, Linz, Olmütz, Troppau, Dresden ꝛc. ꝛc. belegen kann. Warum findet er denn meine Intention so über allen Ausdruck anmaßend, daß ich, als Pächter des Saales, für die Vacanz, worein bei der Einrichtung des Abreißens und Wiederaufbauens der Zuschauer-Plätze meine Darstellungen versetzt werden, durch einen erlaubten Gewinn mich zu entschädigen suche, wird kein Rechtlicher mir verübeln. Das einzige, was der schadenfrohe Satir mir zur Last wälzen kann, ist: Das oberflächliche Entschuldigen über Annullirung meines Vorhabens, worüber ich mich zu erklären verpflichtet fühle: Eine erlaubte Spekulation beabsichtigend, traf ich mit dem zeitherigen Unternehmer der jedesmaligen Maskenbälle die Uebereinkunft: „Mit ihm zur Hälfte zu wagen", und so entstand jene erste Annonçe, die mein Vorhaben aussprach. Als ich aber kurz darauf, aus des Erstgenannten eigenem Munde, buchstäblich vernahm: „Ein verehrungswürdiges Publikum vermerke es misfällig, daß ich Mittheilnehmer sey," gab ich mein Vorhaben auf, und brachte den Wiederruf zur öffentlichen Kunde. Worin liegt nun das Vergehen, welches Einsender mit so viel Animosität zu rügen bemüht ist! der leiseste Wink eines resp. hohen verehrungswürdigen Publikums ist mir Gebot — mithin glaubte ich am besten zu thun, mich Ihren Wünschen zu fügen. Sollte in der Erklärung etwas liegen, was Ihren Unwillen aufregte, so bitte hierdurch geziemendst um Verzeihung. Zugleich aber mache ich den Herrn Rigoristen meines Verfahrens auf eine Inconsequenz aufmerksam, die er in eben der Sache sich zu Schulden kommen läßt. Er — der vorher als Organ eines verehrungswürdigen Publikums auftritt und mich zurecht weisen will — entblödet sich nicht, am Schluße seines Quasi-Briefes mit deutlichen Worten zu sagen: „Er werde die Ratiborer durchhecheln!" Wer hat nun wohl ein verehrtes Publikum beleidigt? — Schlüßlich rathe ich Herrn Packan in seinem Stichelwitz lieber ein

anderes Instrument zur Hand zu nehmen, welches auf dem Lande mehr im Umschwung ist, als die Feder, und einen Mann ungeschoren zu lassen (um mich eines derben echt deutschen Worts zu bedienen), der auf keine Winkelzüge sich einlassend, immer seinen geraden Weg gegangen ist. Das Verkappen unter derlei ominöse Namen artet sich wie die Streiche der Straßenjungen, die aus dem Hinterhalte die Vorübergehenden necken, oder der alten Weiber, die unter allen Hausthüren den guten Namen der Nachbarin verunglimpfen, dann aber bedächtig einen Schlupfwinkel suchen. Er handle als Mann, trete hervor und spreche frei und offen unter seinem wahren Namen.

Ferdinand Reder,
Direct.

Erklärung.

Ueber die in No. 17 des Oberschles. Anzeigers angeführte unziemliche Aeußerung eines Verfaßers, betreffend eine unter Hrn. Reder berührte gewiße Schauspieler-Truppe, hält sich selbe für viel zu gut, (indem eben dieselbe gewiße Truppe das Glück genoß, vor denen größten Monarchen Deutschlands sich zur Allerhöchsten Zufriedenheit zu produciren,) als dergleichen unreife Witzeleien zu beantworten; um so weniger aber auch nur einen ihrer Stuben-Köter dem benannten Packan aus Stichelwitz entgegen zu stellen.

Großmuth aus Ruhestadt.

Todesfall.

Mit den schmerzlichsten Empfindungen zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden den, am 23. d. M. erfolgten Tod des pensionirten Majors Franz von Brixen, in einem Alter von 66 Jahren 1 Monath und 22 Tagen, an den Folgen der Brustwassersucht, höflichst an. Wer den biedern und rechtschaffnen Mann gekannt hat, wird dessen Verlust mit uns betrauern und ihm eine wehmuthsvolle Thräne weihen; wir aber bitten, unsern Schmerz nicht durch Beileidsbezeigungen zu erneuern.

Ratibor den 28. Febr. 1821.

Verw. Josepha v. Czerni
geborn. v. Brixen,
als Schwester.

Verw. Anna v. Brixen
geb. v. Rochowsky,
als Schwägerin.

Todesfall.

Fern noch vom gewöhnlichen Ziele einer Lebens-Reise, entriß der unerbittliche Tod zu früh aus unserer Mitte meine theure geliebte Gattin, und unsere gute Mutter. Sie endete, nachdem sie beinah durch 25 Jahre mit mir in einer glücklich und zufriedenen Ehe gelebt, verfloßene Nacht um

halb 12 Uhr an Brustkrämpfen ihr Leben, in einem Alter von 47 Jahren. Welche Eigenschaften sie als rechtschaffene treue Gattin, als zärtlich liebevolle Mutter hatte, fühlen wir mit schwer betrübt und tief gebeugtem Herzen. So vortreflich ihr Herz, so rein christlich ihr ganzer Sinn und Wandel war, so hatte sie doch wenig frohen Lebensgenuß, da sie durch wiederholte aus organischen Brustfehlern entstandene Krankheiten, unzählige Leiden erdulden müßen.

Diesen für uns Alle so unersetzlichen Verlust, machen wir unsern Freunden und Anverwandten hiermit ergebenst bekannt.

Ratibor den 22. Februar 1821.

Der Königl. Stadtgerichts-Aßeßor
Kretschmer,
nebst seinen Kindern
und Schwiegersohn.

Subhastations-Patent.

Das zu Rogau Bluschzauer Herrschaft Ratiborer Kreises sub Nro. 10 belegene, nach dem verstorbenen Johann Leschnik verbliebene, und von den Rogauer Ortsgerichten auf 50 Rthl. Cour. gewürdigte robotsame Bauerguth nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Leschnikschen Erben und Vormundschaft öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Wir haben hierzu einen peremtorischen Termin auf den 17ten April c. des Morgens um 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei anberaumt, und indem Wir dieß dem Publico bekannt machen, fordern Wir Kauflustige hiermit auf, sich am besagten Tage hieselbst einzufinden.

Die diesfällige Taxe kann übrigens zu jeder Zeit in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Bluschzau den 26. Januar 1821.

Das Gräflich Larisch v. Männichsche Justiz-Amt der Majorats-Güther Bluschzau.

Anzeige.

Bei unterzeichneter Sequestration sind auf den 22ten März c. a. früh um 9 Uhr meistbiethend auf ein Jahr zu verpachten:

1) Die Wald- und Feld-Jagd der hiesigen Herrschaft und des Guthes Bolatiz.
2) Der hiesige Ziergarten nebst Orangerie- und Ananas-Häusern.
3) Die Kühnutzung,
   a) beim Vorwerk Kosmitz von 28 Stück,
   und b) beim Guthe Bolatiz von 17 Stück.

Pachtlustige können die Bedingungen sowohl vor als im Termine in der hiesigen Rentamts-Kanzellei einsehen.

Beneschau den 28. Februar 1821.

Die Sequestration.

Anzeige.

200 Cntr. gutes Heu und 100 Cntr. gutes Grummet sind zu haben bei

Johanna Galli
geb. Bordollo.

Ratibor den 2. März 1821.

(Hiezu eine Beylage.)

Beylage 4.

zu No. 18 des Oberschlesischen Anzeigers

vom 3. März 1821.

Theater:

Sonntags den 4. März: Rudolph von Felseck, oder: Die schwarzthaler Mühle, Ritterschausp. in 5 A. von Koronpey.

Montags den 5. März: Liebhaber und Nebenbuhler, Ritterlustspiel in 4 Akt. von Ziegler.

Dienstags den 6. März: Der österreich. Grenadier, Lustsp. in 1 A. von Meisl; Die Werber, Lustsp. in 1 A. von ebendemselben; Der Flügelmann, Lustspiel in 1 Akt. nach einer wahren Anekdote von Gleich.

Subhastations-Patent.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Robothhäusler Joseph Schmitzekschen Erben und Vormundschaft, die demselben gehörige, sub Nro. 52 zu Rogau Bluschzauer Herrschaft Ratiborer Kreises belegene Häuslerstelle nebst Zubehör, welche auf 50 Rthl. Courant gerichtlich gewürdigt worden ist, im Wege der Subhastation verkauft werden soll. Zu diesem Verkauf ist ein peremtorischer Termin auf den 17ten April c. des Morgens um 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei anberaumt, und werden hierzu Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Best- und Meistbiethende den Zuschlag nach vorhergegangener Einwilligung der Erbs-Interessenten zu erwarten hat.

Die diesfällige Taxe kann jederzeit in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei nachgesehen werden.

Bluschzau am 26. Januar 1821.

Das Gräflich Larisch v. Männichsche Justiz-Amt der Majorats-Güther Bluschzau.

Ball-Anzeige.

Meinen sehr werthen Mitbürgern mache hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich während der diesjährigen Fasching noch einen Ball veranstalten werde, als den 4. März.

Das Eintritts-Geld ist für die Person 10 Sgl. Nominal-Münze.

Für gute Speisen und Getränke werde bemüht seyn aufs beste zu sorgen, und bitte um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Ratibor den 16. Februar 1821.

Joh. Lor. Jaschke.

Anzeige.

Ich habe eine Partie feinen Mocca-Caffee erhalten, welcher sich durch den feineren Geschmack besonders auszeichnet, auch ist derselbe an Kraft weit stärker als der gewöhnliche Caffee; der Preis hiervon ist 34 sgl. Nom. Mze. das Pfund. Da diese Sorte Caffee hier noch zum Theil

unbekannt ist, so gebe ich mir die Ehre es ganz ergebenst anzuzeigen.

Ratibor den 26. Febr. 1821.

J. Doms.

Anzeige.

Eine Hausmagd, welche Hausmannskost kochen, polnisch und deutsch sprechen kann, über ihre Treue, Fleiß und Thätigkeit vortheilhafte Zeugniße besitzt, wird bis Ostern d. J. in den Dienst zu nehmen gesucht.

Ratiborer-Hammer den 26. Febr. 1821.

Wittwer,
Forstmeister.

Anzeige.

Es sind 1400 Quart ganz reine Butter (größtentheils in Fäßchen von 10, zum Theil aber auch in Fäßer von 40 Quart Schlesisch, eingelegt), in billigem Preise zu erkaufen. Kauflustige belieben sich an die Redaktion des Oberschl. Anzeigers zu wenden, wo ein Fäßchen von dieser Butter als Probe zur Ansicht deponirt ist.

Anzeige.

Circa 40 Zentner Grummet sind zu verkaufen, wovon der Zentner 20 Sgl. Nominal-Münze kostet. Das Nähere in der Redaction.

Ratibor den 26. Februar 1821.

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 24. Februar 1821.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 6 sgl. 3 d'.
=	Kaiserl. ditto	3 rtl. 5 sgl. 6 d'.
=	Ord. wichtige ditto	— — —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	113 rtl. 18 ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rtl.	104 rtl. 8 ggr.
=	ditto 500 =	104 rtl. 12 ggr.
=	ditto 100 =	— rtl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	42 rtl. — ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 1. März 1821.		Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.
	Besser	1	14	11	—	29	—	—	20	—	—	13	10	—	27	9
	Mittel	1	12	—	—	26	3	—	18	7	—	13	—	—	24	3

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten-Zeile.